

Der grüne Kohl.

Im dürrn Apfelbaum saß still eine Krähe und betrachtete gedankenvoll den grünen Kohl, der im Garten stand. Sie schüttelte dann und wann bedächtig den Kopf, dann schien sie plötzlich einen Entschluß zu fassen, denn sie steckte sehr bestimmt einige Mal den Schnabel hoch in die Luft, schlug mit den Flügeln, hüpfte noch einmal fest und sicher auf den Zweigen hin und her, und sagte dann mit würdevollem Ton: „guten Tag, grüner Kohl, ich hätte einige Worte mit Dir zu reden.“ Dabei neigte sie grüßend höchst gravitatisch das glänzend schwarze Haupt, und blickte mit den ernstesten Augen zum Kohl hinunter. Der war einigermaßen überrascht, er hatte die Krähe vorher gar nicht bemerkt, jedoch faßte er sich schnell, er war ziemlich gewandt, der junge Grünkohl, seine Verwandtschaft war sehr groß, er hatte den Sommer über viel in gebildeter Kohlgesellschaft verkehrt, darum fand er rasch das rechte Wort und sagte freundlich: „willkommen Krähe auf der Winterflur, gern stehe ich Dir Red und Antwort, sprich nur, was wünschst Du zu er-